

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1830 - 1852

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1898

Das Gaswerk

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Der ursprünglich ausschließlich badischen Landesanstalt konnten, infolge einer 1838 beschlossenen Statutenänderung, auch „Ausländer“ als Mitglieder beitreten, deren Zahl bald sich so vermehrte, daß man schon 1840 zur Aufstellung von Geschäftsfreunden außerhalb Badens schritt. Mit dem Anwachsen des Wirkens der Versorgungsanstalt wurden mehrfache Änderungen der Statuten nötig, die wichtigste im Jahre 1842, als an der Hand eines von Ministerialrat Kühenthal erstatteten gründlichen und scharfsinnigen Berichtes dem Bedürfnis einer mathematischen Grundlage der Anstalt abgeholfen wurde. Schon 1837 wurden die Darlehen auf Annuitäten eingeführt, welche im ersten Jahre bereits 44150 fl. betrugten. Ganz besonders durch diese Einrichtung wurde die Versorgungsanstalt ein mächtiges Beförderungsmittel der aufblühenden Industrie, indem sie durch ihre auf Annuitäten unter sehr vorteilhaften Bedingungen ausgeliehenen Kapitalien dem Unternehmungsgeist und dem Fleiß zu Hilfe kam.

Das Bureau der Anstalt, zuerst in bescheidenen Mieträumen Kronenstraße 40, dann Erbprinzenstraße 3 untergebracht, wurde 1837 in ein zu diesem Zweck erkauftes Haus Erbprinzenstraße 28 überführt. 1845 ward das ehemals General v. Schäffer'sche Haus, Amalienstraße 25, Ecke der Waldstraße, bezogen, das man 1898 mit einem Neubau vor dem Mühlburger Thore zu vertauschen im Begriffe steht. Der Rechnungsabluß auf 31. Dezember 1851 ergab eine Einnahme von 5197730 und eine Ausgabe von 1338184 fl., die Bilanz einen Aktiv- und Passivstand von 5498997 fl., der Verwaltungsaufwand für 1852 wurde auf 20473 fl. veranschlagt. Die Zusammenstellung des Vermögensstandes der 16 Jahresgesellschaften von 1835 bis 1861 wies einen reinen Vermögensstand von 4098419 fl. nach, die für 1852 zu bezahlenden Renten und Dividenden betrugten 180056 fl.

Das Gaswerk.

Einen großen Fortschritt in der äußeren Erscheinung von Karlsruhe bezeichnet die Einführung der Gasbeleuchtung*), womit die

*) Vgl. S. 86 f. und 97. Nebst den allerdings sehr lückenhaften Akten des Gemeinderates konnte ich Papiere aus dem Nachlasse des Herrn F. N. Spreng benützen, welche mir dessen Enkel, Herr Dr. Morstadt, freundlichst zur Verfügung stellte.

Residenzstadt allen andern Städten Badens vorangegangen war. Die englische Gesellschaft Barlow und Manby, mit welcher der Gemeinderat im Jahre 1846 einen Vertrag wegen Übernahme der öffentlichen Beleuchtung abgeschlossen hatte, und deren Vertreter in Karlsruhe James Barlow und der Leiter der Gasanstalt Major a. D. v. Forster waren, geriet schon sehr bald in finanzielle Schwierigkeiten und wurde zur Anmeldung des Konkurses gezwungen, besonders infolge des Hoftheaterbrandes, den man, wenn auch mit Unrecht, der Gasbeleuchtung zuschrieb, und des dadurch hervorgerufenen oder genährten Mißtrauens gegen dieselbe. Im Interesse der Aktionäre übernahm sodann der Bankier Louis Steiger aus Paris die Sanierung des Unternehmens, und von dieser neuen Gesellschaft pachtete das Gaswerk der Kaufmann und Gemeinderat J. N. Spreng, der im Jahre 1848 in die Gasfabrik übersiedelte. Die politischen Unruhen waren der weiteren Entwicklung des ganzen Unternehmens nicht günstig, aber allmählich zeigte sich doch ein gedeihlicher Fortschritt, welcher nach einigen Jahren es Spreng möglich machte, das Geschäft weiter auszu dehnen und zu seiner sicheren Fundierung den in den Händen von Ausländern befindlichen Aktienbesitz zu erwerben. Er begründete am 6. Februar 1851 mit seinem Mitarbeiter und Freund Friedrich Sonntag mit finanzieller Unterstützung der Gebrüder Puricelli, der Besitzer des Eisenwerkes Rheinböllerhütte und Lieferanten der einschlägigen Bedarfsartikel, eine Handelsgesellschaft zum Zwecke der Erpachtung und Erbauung von Gaswerken, zur Errichtung einer Gasuhren-Fabrik und zur Realisierung aller derjenigen Fabrikationen, welche mit der Gasbereitung in Verbindung stehen, unter der Firma „Badische Gesellschaft für Gasbeleuchtung Spreng u. Sonntag“ mit dem Hauptsitz in Karlsruhe.

Diese Firma trat demnächst vollständig in Rechte und Pflichten der Firma Barlow und Manby ein, wie sie auf eine vom 25. November 1845 beginnende 25jährige Dauer zwischen dieser und dem Karlsruher Gemeinderat vertragsmäßig festgesetzt worden waren. Spreng und Sonntag dehnten ihre Thätigkeit: Bau und Betrieb von Gasfabriken bald weit über Badens Grenzen aus. Im Großherzogtum selbst führten sie die Gasbeleuchtung u. A. in den Städten Mannheim, Bruchsal, Rastatt, Kehl und Freiburg ein.